

# Neubau der Heil- und Pflege-Anstalt bei Emmendingen.

Höherem Auftrage gemäß sollen nachstehend verzeichnete Arbeiten im Submissionswege auf Einzelpreise vergeben werden:

**A. Zu zwei Bauten für Epileptische:**

Grabarbeit	im Anschlag von ca.	8,000 Mk.
Maurerarbeit	" " " "	96,000 "
Nothe Steinhauerarbeit	" " " "	11,000 "
Selle dto.	" " " "	8,000 "
Zimmerarbeit	" " " "	36,500 "
Schmiedarbeit	" " " "	1,400 "
Lieferung von Eisenschienen	" " " "	3,400 "

**B. Zu zwei Krankenbaracken:**

Grabarbeit	im Anschlag von ca.	1,200 Mk.
Maurerarbeit	" " " "	18,500 "
Nothe Steinhauerarbeit	" " " "	3,000 "
Selle Steinhauerarbeit	" " " "	400 "
Zimmerarbeit	" " " "	12,000 "
Schmiedarbeit	" " " "	400 "
Lieferung von Eisenschienen	" " " "	600 "

**C. Zu einem Pavillon für Halbruhige:**

Grabarbeit	im Anschlag von ca.	1,500 Mk.
Maurerarbeit	" " " "	36,000 "
Nothe Steinhauerarbeit	" " " "	7,000 "
Selle dto.	" " " "	5,500 "
Zimmerarbeit	" " " "	11,500 "
Schmiedarbeit	" " " "	600 "
Lieferung von Eisenschienen	" " " "	3,400 "

**D. Zur Vollendung des Werkstättengebäudes:**

Grabarbeit	im Anschlag von ca.	1,400 Mk.
Maurerarbeit	" " " "	27,500 "
Nothe Steinhauerarbeit	" " " "	3,500 "
Selle dto.	" " " "	4,100 "
Zimmerarbeit	" " " "	9,000 "
Schmiedarbeit	" " " "	350 "
Lieferung von Eisenschienen	" " " "	500 "

**E. Zum Bau der Schweinställe:**

Grabarbeit	im Anschlag von ca.	700 Mk.
Maurerarbeit	" " " "	11,000 "
Cementarbeit	" " " "	2,600 "
Nothe Steinhauerarbeit	" " " "	2,300 "
Zimmerarbeit	" " " "	2,600 "
Schmiedarbeit	" " " "	150 "
Lieferung von Eisenschienen	" " " "	600 "

**F. Zum Bau der Einfriedigungen:**

Nothe Steinhauerarbeit	im Anschlag von ca.	3,700 Mk.
------------------------	---------------------	-----------

**F. Zum Umbau des Weicherschloßes und der alten Oeconomiegebäude.**

Grab- und Maurerarbeit	im Anschlag von ca.	8,500 Mk.
Nothe Steinhauerarbeit	" " " "	950 "
Zimmerarbeit	" " " "	5,000 "
Schmiedarbeit	" " " "	400 "
Lieferung von Eisenschienen	" " " "	40 "

Die Pläne und Arbeitsverzeichnisse, sowie die Vergabungsbedingungen liegen auf dem Baubureau im Weicherschloß hier zur Einsicht auf und sind die Angebote getrennt für die einzelnen Gebäude längstens bis **Mittwoch, den 28. März d. J.,** verschlossen, portofrei und mit geeigneter Aufschrift einzureichen. Die Angebote können für ein oder mehrere Gebäude oder für die Gesamtheit gestellt werden. Emmendingen, den 10. März 1888. **Schäfer**, Bezirksbauinspector.

## Größte Ersparnisse im Haushalte bieten: Bouillon-Extracte.

**Maggi's** Als Würzen zu Suppen und Saucen jeden Fleischertrakt übertreffend! Momentane Herstellung kräftigster Fleischbrühe ohne andere Zuthaten! Extr. purum — für reine Kraftbrühe; aux fines herbes — vornehmlich als Würze und zu bouillon à la julienne; concentré aux truffes du Perigord — hochfeinste Saucenwürze.

**Maggi's** feine Suppenmehle Combinationen der besten Hülsenfrüchte mit andern Suppenlagen, wie Grünerbs mit Grünzeug, Goldberbs mit Reis u. a. Ausgezeichnet durch Wohlgeschmack, leichte Verdaulichkeit und Billigkeit.

In Emmendingen zu haben bei: **W. Reichelt**, Julius Maggi & Co. in Singen (Baden.)

## Stammholz-Versteigerung.



Die Gemeinde Rönningen versteigert am **Mittwoch den 21. d. Mts.,** Vormittags 10 Uhr

anfangend in dem diesjährigen Gohholzschlag oberhalb Landeck, gegen Baarzahlung vor der

Abjuhr: 38 Eichen und 22 Forstenkämme. Rönningen, den 15. März 1888. **Gemeinderath.**

Meine Wohnung befindet sich vom 15.

d. M. im neuerbauten

## Zimmer'schen Hause

gegenüber meiner bisherigen, neben der Wasser- und Straßenbau-Inspektion.

**Dr. Paul Martini,**

prakt. Arzt.

## I. Baumwachs

in Büchsen à 30 und 60 Pfg., empfiehlt

**W. Reichelt.**

## Gegründet Sommer 1887.

Goldene Medaille 1887 Oberrhein. Gewerbeausstg. Freiburg i. B. Anerkennungs-Diplom rhein. Kochkunst-Ausst. Düsseldorf 1887

## Cacao Badenia

Chocolade

erfreuen sich in der kurzen Zeit ihrer Existenz bereits eines bedeutenden Rufes. Die Herstellung geschieht nur aus dem edelsten Rohcacao unter sorgfältigster Entfernung von Schalen und Keimen.

Vorräthig in allen besseren Colonialwaren, Delicatess-Geschäften und Conditoreien.

## Crème-Stärke

so wie Doppelglanz-Stärke empfiehlt **W. Reichelt.**

## Tapeten!

Wir versenden: Naturell-Tapeten von 10 Pfg. an, Glanz-Tapeten " 30 " " Gold-Tapeten " 20 " " in den großartig schönste neuen Mustern nur schwerer Papieren und gutem Druck. **Gebrüder Ziegler,** in Lüneburg. Jedermann kann sich von der außer-gewöhnlichen Billigkeit der Tapeten leicht überzeugen, da Musterkarten franco auf Wunsch überallhin versenden.

## Grund- u. Unterpandsbücher

in vorzüglicher Anfertigung, empfiehlt zu billigen Preisen **A. Dölter's** Buchhandlung.

## Orangen

von 5 Pfg. an per Stück sind wieder eingetroffen bei

**W. Reichelt.**

## Soeben eingetroffen!

Ein Erinnerungsblatt

**Wilhelm I.**

deutscher Kaiser und

König von Preußen.

16 Seiten größt Folio, mit 28 Illustrationen.

Preis 50 Pfg., mit Postver-

sendung 60 Pfg.

**A. Dölter's** Buchhdlg.

## Bruchleidende

finden Rath u. Hilfe durch das Schriftchen "die Unterleibsbrüche u. ihre Heilung" ein Rathgeber für Bruchleidende" welches gratis u. franco durch die Buchhandlung von G. A. Undermeyer in Tübingen zu beziehen ist.

## Schwarze

Stempelfarbe, Siegellack u. Oblaten

vorräthig in

**A. Dölter's** Buchhdlg.

## Nähmaschinen

reparirt gut und billig

**E. Müll, Mechaniker,**

in Freiburg,

Salzstraße Nr. 37.

## Probschriftenpapiere

in allen Dimensionen vorräthig in **A. Dölter's** Buchhdlg.

Erscheint: Dienstag, Donnerstags u. Samstag mit der wöchentl. Beilage „Der Hausfreund“. Abonnementspreis vierteljähr. M. 1.25.

# Hochberger Botte

Redaktion, Druck und Verlag von A. Dölter in Emmendingen.

N. 35.

Emmendingen, Donnerstag, 22. März

1888.

## Politische Tagesübersicht.

Berlin, 19. März. Die kaiserliche Botschaft an den Reichstag lautet: „Wir, Friedrich, von Gottes Gnaden Deutscher Kaiser, König von Preußen etc. thun kund und Euch hiermit zu wissen: durch den nach Gottes Rathschluß erfolgten Eintritt Unseres geliebten Vaters ist mit der preussischen Krone die deutsche Kaiserwürde auf uns übergegangen. Wir haben die mit derselben verbundenen Rechte und Pflichten mit dem Entschlusse übernommen, die Reichsverfassung unverbrüchlich zu beobachten und aufrecht zu erhalten und demgemäß die verfassungsmäßigen Rechte der einzelnen Bundesstaaten und des Reichstags gewissenhaft zu achten und zu wahren. Im Bewußtsein der mit der kaiserlichen Würde Unseres überkommenen hohen Aufgabe werden wir nach dem Vorbilde Unseres unvergesslichen Herrn Vaters jederzeit darauf bedacht sein, in Gemeinschaft mit den uns verbündeten Fürsten und freien Städten unter der verfassungsmäßigen Mitwirkung des Reichstages Recht und Gerechtigkeit, Freiheit und Ordnung im Vaterlande zu sichern, die Ehre des Reiches zu wahren, den Frieden nach außen und im Innern zu erhalten und die Wohlfahrt des Volkes zu pflegen. Durch die einmüthige Vereinnwilligung, mit welcher der Reichstag den auf die Fortbildung der vaterländischen Wehrkraft behufs Sicherstellung des Reiches gerichteten Vorschlägen der verbündeten Regierungen zugestimmt hat, ist des hochseligen Kaisers Majestät noch in den letzten Tagen Seines Lebens hoch erfreut und gestärkt worden. Ihm ist es nicht mehr vergönnt gewesen, dem Reichstage Seinen kaiserlichen Dank für diese Beschlüsse auszudrücken. Um so mehr ist es uns Bedürfnis, dieses Vermächtniß des in Gott ruhenden kaiserlichen Herrn dem Reichstage zu übermitteln und dem letzteren auch Unseren Dank und Unsere Anerkennung für die bei diesem Anlaß aufs neue bewiesene patriotische Hingebung auszusprechen. Im zuversichtlichen Vertrauen auf diese Umgebungen und die bewährte Vaterlandsliebe des gesammten Volkes und seiner Vertreter legen Wir die Zukunft des Reiches in Gottes Hand. Gegeben Charlottenburg, den 15. März 1888. (L. S.) Friedrich. v. Bismarck.“

Die Botschaft wurde in der heutigen Sitzung des Reichstags vom Reichskanzler Fürsten Bismarck verlesen. Der Präsident hat das Haus um die Erlaubniß, demselben morgen den Entwurf einer Ergebenheitsadresse vorlegen zu dürfen. Das Haus stimmt zu. Der Präsident theilt mit, daß er namens des Hauses für das Präsidium Audienzen bei den kaiserlichen Majestäten sowie bei der kaiserlichen Wittve und dem Kronprinzen-Paar nachgesucht habe; dieselben würden demnächst gewährt werden. Ferner sprach der Präsident unter wieder-

## Vor dem Richterstuhl.

Roman aus dem Leben von E. von der Hade.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Damit eilte er hinaus, griff nach seinem im Vorsaal hängenden Hut und Schirm, warf seinen Ueberrock über und verließ reich das Haus, um sich in das Komptoir zu begeben, in welchem er eine bevorzugte Stellung inne hatte. Er liebte die Pünktlichkeit und nun war über das Gespräch dieses Morgens die Bureaustunde schon angebrochen.

Oskar und Friederike waren durch den so jähen Ausbruch von Vater und Bruder des jungen Mädchens auf ihre gegenwärtige Gesellschaft angewiesen. „Der arme Julius“, sagte Oskar leichthin, als derselbe sie verlassen hatte, „er ist ein Sklave der Zeit, welche ihn in ebenen Fesseln hält.“ „D. nicht doch“, verteidigte Friederike ihren Bruder, „er ist ein braver Mensch, dem Erfüllung seiner Pflicht über Alles geht. Er sagt immer, die Pünktlichkeit sei die Seele des Geschäftes, und darin hat er Recht.“ „Ei, Julius ahnt gewiß nicht, welch ein lebenswürdiger Mund für ihn das Wort redet“, sprach der junge Mann heter gelaut. „Wer hat denn schon gesagt, daß es nicht rechtchaffen von ihm sei, daß er so streng auf seine Pflicht hält? Ich behaupte ihn ja eben nur um die Fesseln, welche die Erfüllung dieser Pflicht ihm auferlegt.“

„Behaupten Sie ihn nicht, Herr Winfeld“, entgegnete Friederike, „er fühlt sich vollkommen glücklich in diesen Verhältnissen. Doch sind Sie nicht neugierig, zu erfahren, wer jenes Mädchen ist, welches ich in unser Haus aufgenommen haben möchte?“

„Wie können Sie noch fragen? Wissen Sie doch nur zu gut, daß Alles, was Sie interessiert, meine lebhafteste Theilnahme erweckt und daß ich nur glücklich bin, wenn ich Ihr Glück gefördernde lebe.“

Friederike hatte eine Ständer genommen und sich am Fenster auf einen Stuhl niedergelassen. Jetzt neigte sie ihr Kopf tiefer auf die Arbeit nieder, und eine dunkle Röthe überfluthete ihr Antlitz; der junge Mann aber durch ihr Still-schweigen ermuntert, fuhr, indem er ihr gegenüber Platz nahm, mit bereiten Wort fort: „Fräulein Verdenhal, schon lange habe ich den Augenblick herbeigesehnt, daß ich ein Wort mit Ihnen austauschen konnte. Ein fremdes Mädchen soll

hohem Beifall des Hauses den fremden Parlamenten den Dank aus für ihre Theilnahme am Tode des Kaisers Wilhelm. Fürst Bismarck wünscht sich zum Dolmetscher dieser Gesinnungen machen zu dürfen; er konstatirt das Beileid des ganzen Erdkreises. Nie zuvor habe ein Monarch solches Beileid in solcher Ausdehnung gefunden, nicht Napoleon I., nicht Friedrich II., nicht Ludwig XIV. Eine solche Beileidskundgebung sei noch nicht dagewesen. In Dänemark habe man alle trüben Erinnerungen an Deutschland bei Seite gesetzt. (Lebhafte Beifall.) Ich bin daher dankbar, wenn Sie mich ermächtigen, diesen Nationen Ihren Dank mit dem der kaiserlichen Regierung zu verkünden. Die Tagesordnung wurde debattelos erledigt. Morgen 1 Uhr Abredesbatte.

Die Proklamation Kaiser Friedrichs ist jetzt in Berlin überall, wo bisher die Bekanntmachung des Ministeriums über das Ableben Kaiser Wilhelms angeschlagen war, öffentlich ausgehängt.

Es bekümmert sich, daß Kaiser Friedrich III. die Proklamation an sein Volk und den Erlaß an den Reichskanzler aus San Remo fertig mitgebracht und auf der Fahrt von Leipzig nach Berlin dem Fürsten Bismarck zur Durchsicht übergeben und daß der Kanzler nur die Abänderung eines Wortes erbeten hat. Der Kaiser hatte nämlich den Fürsten Bismarck den „vielbewährten ersten Mitarbeiter“ des verstorbenen Kaisers genannt; Bismarck hat nun, statt „Mitarbeiter“, „Diener“ zu setzen. Der Kaiser drückte dem Kanzler gerührt die Hand und willfahrte seinem Wunsch.

Neben das Befinden des Kaisers besagt der letzte ärztliche Bericht: Der Kaiser ist ungeachtet der Aufregung der letzten Tage, welche Schonung notwendig machte, fieberfrei und ohne besondere Beschwerden. Die Absonderung ist noch ziemlich reichlich, daher besteht noch Hustenreiz. Unterschrieben ist der Bericht von den Aerzten: Madenzie, Wegner, Krause und Hovell. Vom Sonnabend zum Sonntag hat Kaiser Friedrich eine gute Nacht gehabt. Vormittags frühstückte er mit gutem Appetit Fleischbrühe und auch feste Nahrung, Eier und etwas Fleisch. Nachmittags empfing der Kaiser die Abgesandten des Sultans und der Kaiser von China und Japan.

Kaiser Friedrich hat den General Grafen Blumenthal, den ältesten der kommandirenden Generale, zum Feldmarschall ernannt. Blumenthal war, wie bekannt, in den Kriegen der Jahre 1866 und 1870/71 Chef des Generalstabs bei der Armee, die der damalige Kronprinz geführt hat. Da augenblicklich kein Marschallstab vorrätig war, überschickte Kaiser Friedrich den feinnigen dem verdienten General, mit der Bitte, denselben einstweilen zu benutzen. Schon beim Begräbniß Kaiser Wilhelms trug Graf Blumenthal den Marschallstab.

vielleicht in Ihrem Hause Aufnahme finden und deshalb erachte ich jetzt den Augenblick für gekommen, daß ich eben muß, wie es mir ums Herz ist, bevor eine Dritte zwischen uns tritt. Sagen Sie mir, Friederike,“ er nannte sie zum ersten Mal bei diesem Namen und erschrak jetzt selbst, als er denselben fast unwillkürlich aussprach, „wollen Sie mich ändern, — darf ich reden?“

Sie neigte sich nur tiefer auf die Ständer nieder, welche sie in den Händen hielt. Ihr Antlitz erhellte wie ein blühende Rose und ihre Finger zogen zitternd den Faden rascher durch den Nadel, als gälte es eine Arbeit um hohen Preis mit Hast zu vollenden.

Der junge Mann aber deutete ihr Verhalten zu seinen Gunsten und er hatte wohl so ganz Unrecht nicht; glaubte er doch in so vielen Kleinigkeiten erkannt zu haben, daß er ihr durchaus nicht gleichgültig sei.

Sie antwortete mir nicht, Friederike? Wohl, so will ich dieses Schweigen als Bejahung meiner Bitte deuten und will reden, offen und treu, wie es mir das Herz befehlt. In wenigen Tagen ist das Geburtsfest meines Vaters; ich werde zu diesem Tage nach Hause reisen, weil mein Vater es wünscht. Friederike, darf ich ihm sagen, daß ich ein Herz gefunden habe, das mit mir Lust und Leid zu theilen bereit ist, daß ich ein Mädchen lieben gelernt habe, welches ihm als Tochter zuzuführen der einigste, höchste Wunsch meines Lebens ist? Friederike, darf ich ihm sagen, — o, sprechen Sie nur das eine Wort, — könnten Sie mir ein ganz klein wenig Liebe schenken?“

Er hatte ihre Lippen ergriffen, die in der feinen bestig zitterte. Aber sie schwieg noch immer und hielt die Augen auf die Ständer gerichtet.

„O, reden Sie, Friederike“, fuhr Oskar fort, „wollen Sie mir antworten für Zeit und Ewigkeit, darf ich hoffen, daß Sie meine Liebe erwidern?“

„Sie dürfen es, Oskar“, flüsterie das junge Mädchen leise, „reden Sie mit meinem Vater!“

Sie hatte sich erhoben und stand ihm gegenüber. Mit einem freudigen Ausruf schlang der junge Mann umgestimmt seine Arme um ihren Nacken.

„Friederike, meine geliebte, theure Braut!“ rief er glückselig aus. „Ich wußte es ja, daß Du mich lieben müßtest, daß unsere Herzen für einander geschaffen seien zum ewigen Bunde.“

Sie sagte kein Wort, sie lebte das Haupt schweigend an seine Brust, aber der Oskar, der aus ihren Augen leuchtete, sprach von dem Glück, welches ihr die Liebe Oskar's verleihe und welches sie zu allgewaltig überkam, als daß sie diesem beseligenden Gefühl Ausdruck zu verleihen vermocht hätte. —



# Erdarbeiten-Vergebung.

Freitag, 23. März d. J., Vormittags 11 Uhr werden die Ausbeutearbeiten zur Anpflanzung der Ausgebeuteten Steinbrüche nächst dem Pulverhäuschen an Ort und Stelle öffentlich versteigert. Emmendingen, 20. März 1888. Das Bürgermeisterramt: ROLL.

# Öffentliche Versteigerung.

Dienstag, den 27. März d. J., Mittags 1 Uhr, werde ich beim Rathhause in Rodingen: zwei Oefen, ca. 800 Wozen- und Halbwozengarden gegen baare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern. Emmendingen, den 20. März 1888. Tröndle, Gerichtsvollzieher.

# Fahrniß-Versteigerung.

Aus dem Nachlaß des verlebten Weigberger Wilhelm Kraner von hier werden am Freitag, den 23. März d. J., Vormittags 10 Uhr im Rathhause dahier folgende Fahrnisse gegen Baarzahlung versteigert: Ein aufgerichtetes Bett, Bettwerk und Reinwand, Hemden, Mannsleider, eine Taschenuhr, Tische, Stühle, ein Küchekasten, drei Koffer und sonstiger verschiederer Hausrath. Emmendingen, den 13. März 1888. Bacherer, Waisenrichter.

# Marmelade

(eingemachte Früchte) als Ersatz für fehlendes Obst. Offen per Pfund 50 Pfg. empfiehlt W. Reichelt.

# Gicht, Gliederschmerz.

Herrn Dr. Bremicker, prakt. Arzt in Glarus! Ramm Ihnen die treffliche Mittheilung machen, daß ich von meinem hartnäckigen Gicht, (Gicht, Entzündung, Anschwellung der Gelenke mit heftigen Schmerzen) vollständig geheilt bin. Unschädliche Mittel. Behandlung brieflich. Aufsehen v. Pfanzhagen, Dez. 1886. Pierre Kienhaus. Keine Gebührensmitte! Adresse: „Dr. Bremicker, von Lagerstr. Konstanz.“

# Kinderwagen

in großer Auswahl von Nr. 9,50 Pfg. an bis zu den hochfeinsten bei

Carl Roswag, Möbel- und Bettwaarengeschäft.

# Künstliche Dünger

als Delkuchenmehl, Thomasmehl, Kalidünger, Superphosphat, Knochenmehl in reiner Waare auf Lager zu Favoritpreisen empfiehlt Hugo Günzburger.

# Gewerbeschule Emmendingen.

Samstag, 24. d. M., findet die „Jahresprüfung“, Morgens von 9-11 Uhr statt. Am Schlusse Vertheilung der Abgangszeugnisse und Diplome. Meister und Eltern der Schüler, sowie alle Freunde der Anstalt werden zum Besuche ergebenst eingeladen. Der Gewerbeschulrath.

# Wirthschaftseröffnung.

Vom 20. d. Mts. ab, eröffne ich auf dem Hojgute des Freiherrn von Bodmann auf Wöpplinsberg bei Emmendingen, Gemeinde Mundingen unweit der Ruine Landed, eine

# Wirthschaft.

Werbe besteht sein durch Verabreichung reiner, guter Speisen und Getränke meinen Gästen gerecht zu werden. Zugleich die Mittheilung, daß zu jeder Tageszeit frische Milch, Hauskäse und Butter verabreicht werden und auch entsprechende, getrennte Räumlichkeiten vorhanden sind. Bitte um geneigten Zuspruch.

Wöpplinsberg, den 20. März 1888.

Valentin Griechbaum, Wirth zur „Schönen Aussicht“.

Meine Wohnung befindet sich vom 15.

d. M. im neuerbauten

# Zimmer'schen Hause

gegenüber meiner bisherigen, neben der Wasser- und Straßenbau-Inspektion.

Dr. Paul Martini, prakt. Arzt.

# Frishgewässerte Stockfische

bei W. Reichelt.

# Sommersprossen

vorschwinden unbedingt durch den Gebrauch von Bergmann's Lillienmilchseife allein fabricirt von Bergmann & Co. in Dresden. 50 Pfg. das Stück. Dépôt bei C. F. Rist.

# Privatpoliklinik, Glarus.

# Heilungen.

Die Unterzeichneten wurden von den angeführten Leiden, durch briefliche Behandlung, mit unschädlichen Mitteln, meist ohne Berufshörung vollständig geheilt: Naseröthe, Gesichtsausschläge, hartnäckig. J. Kaim, Laichingen. Magenkatarrh t. 6 J., Aufstoßen, Erbrechen, Blähungen. G. Schmann, Wädenswil. Gesichtsausschläge, Säuren Mittelst. 2 Kost, Luzern. Flechten, nässend, stark heisend. L. Locher, Melchlin. Sommersprossen. Ch. Kollb, Tramelan. Epilepsie, Fallsucht. Rückfall ist nicht vorgekommen. P. Clément, Corcelles. Rückenmarksleiden, Schwäche, Kraftlosigkeit der Beine. Frau Stähli, Döningen. Darmkatarrh, Durchfall, Schmerz. Stuhl, mitunter blutig, heft. Bauchschmerzen. Drüsenleiden, Anschwellungen, fleiß. Wunden. H. Hochstetler, Cortaillard. Augenschwäche, Augenentzündung, Trübsaugen. F. Fischer, Weiler. Schanden. Bandwurm mit Kopf. J. Linde, Wipwil. Gebärmutterleiden, Flechten, Schwäche, Kreuzschmerzen. Frau Gfener, Cham. Kropf, Anschwellung. S. Schönenberger, Buischwil. Beknähnen. A. Zimmermann, Schöppach. Rheumatismus, herumf. in versch. Körpertheilen. S. Keef, Oberrieden. Lungenleiden, Husten Auswurf, Athembeschwerden, Schwäche. F. Moser, Waldfried. Blasenkatarrh, Ausfluß, Zwang. Alter 70 Jahr. J. Ritzmann, Klein-Dietwil. Weißfluß, brennend, heiß, Regeltstörungen. Th. Feschenmaier, Herisau. Fußgeschwüre, nässend stark heiß. Flechten t. 4 J.; Alter 65 J. U Gut, Wangen. Rheumatismus, Nervenschwäche. S. Baumgärtner, Bern. Gicht in Hüften, Beinen, Fußgelenken, mit Anschwellung, Entzündung und heft. stechenden Schmerzen, Alter 61 J. W. Moser, Alpirsbach. Gichtsucht, Lungenleiden, bleiches Aussehen, unregelm. zu starke Regeln. Matigkeit, Schlaflosigkeit, Krämpfe, Kopfschmerz, Magenbeschwerden, Herzwasser, über Mundgeruch, Appetitlosigkeit, Verstopfung, Husten Athembeschw. S. Müller, Bernegg. Flechten, Drüsenleiden, Anschwellung, Blutarumut, Ausschläge. Müller, Gerlau. Gichtsucht, Blutarumut, Matigkeit, unregelm. Regeln, Nervosität, Aufgereiztheit, Herzklappen, Kopfschmerz, Saarausfall. J. Vog, Wädenswil. Keine Geheimmittel. Nur wenn es der Heilung ausdrücklich erlaubt, erfolgt Veröffentlichung von Beugnissen; in allen anderen Fällen strengste Verschwiegenheit! Adresse: „Privatpoliklinik, Glarus (Schweiz).“

# Unterzeichneter empfiehlt einem hiesigen und auswärtigen Publikum sein reichhaltiges Lager von Strohhüten.

Auch werden solche zum waschen, färben und umändern nach den neuesten Formen für Herren und Damen angenommen.

W. H. Schwörer, Kürschner.

# Zu verkaufen

sind preiswürdig: ein starker Zweispänner-Wagen, mit Dämmen, event. Leitern, ca. 70 Ztr. Tragkraft in ganz gutem Zustande. Ebenso ein starker Einspänner-Wagen mit Leitern, bei R. Fehrenbach, Schmiedmstr., in Deimbach.

# In bekannter guter Ausführung und vorzüglichsten Qualitäten versendet das erste und grösste Bettfedern-Lager von

C. F. Kehrroth, Hamburg zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfd.) neue Bettfedern für 60 Pf. das Pfund, sehr gute Sorte 1,25 das Pfund, Prima Halbdaunen 1,60 Pf. u. 2 Pf., prima Halbdaunen hochfein 2 M. 35 Pf., Prima Ganzdaunen (Alaum) 2,50 und 3 Pf. Bei Abnahme von 50 Pfund 5% Rabatt. Umteusch gestattet.

Frachtbriefe sind zu haben in v. Döllers Buchhdlg.

Erscheint: Dienstag, Donnerstag u. Samstag mit der wöchentlich. Beilage „Der Hausfreund“. Abonnementspreis vierteljährlich M. 1.25.

# Hochberger Boten

Redaktion, Druck und Verlag von A. Döllter in Emmendingen.

Nr. 36. (Erstes Blatt). Emmendingen, Samstag, 24. März 1888.

# Einladung zum Abonnement.

Angeichts des bevorstehenden Quartalswechsels erlauben wir uns, zu recht zahlreichen Abonnement auf dem „Hochberger Boten“ mit Unterhaltungsblatt einzuladen. Es ist sowohl für die Abonnenten als für die Expedition von großem Vortheil, wenn die Bestellungen auf das nächste Quartal rechtzeitig gemacht werden, damit keine Unterbrechung in der Zustellung des Blattes eintritt. Die Expedition d. Blattes.

# Politische Tagesblätter.

Wie anders gedachten wir den 22. März zu feiern, wie hoffnungsvoll sahen wir Alle ihm entgegen und wie bewegten Herzen trafen wir die Vorbereitungen zur würdigen Begehung des 9ten Geburtstages Kaiser Wilhelm! Aber was sind Menschenwill, Menschenvorfänge, Menschenhoffnungen! Zum Trauertag ist dieser Tag verwandelt worden durch Gottes unerforschlichen Rathschluß, der in früheren Jahren mit Jubel, und Freude von ganz Deutschland begrüßt worden. Zwar gedämpft wäre der Freude Ton ohnehin in diesem Jahre gewesen; weilte doch der dem Throne Kaiser Wilhelms zunächst Stehende, unser geliebter deutscher Kronprinz und nunmehrige erlauchte Kaiser von Deutschland, fern im Süden, kämpfend mit schwerer Krankheit. Und müssen wir doch auch heute noch an dem Tage, an dem wir betend die Hände für die Erhaltung Kaiser Wilhelms gegen Himmel heben wollten, um Schutz des Allerhöchsten für das bedrohte Leben des Fürsten flehen, der den verwaisten Thron bestiegen.

Kaiser Friedrich erleidet trotz großer Mattigkeit alle Regierengeschäfte mit einer Umsicht, Energie, Schnelligkeit und Willenskraft, die staunenerregend ist. Professor v. Bergmann hat geäußert, es sei ihm unbegreiflich, wie der leidende Kaiser allen diesen Arbeiten und Aufregungen Stand halten könne. Dr. Madenzie hat einer englischen Fremdbin geschrieben: er hoffe, daß das Leben des Kaisers auf eine Reihe von Jahren erhalten werden könne. Der König von Belgien erklärte sich sehr überrascht und befriedigt über den Zustand des Kaisers.

Kaiser Friedrich widmet sich angeklungen den Staatsgeschäften, die Aerzte empfehlen ihm mehr Ruhe und Enthaltung. Sein Schlaf ist ziemlich gut, auch sein Appetit, er nimmt feste und flüssige Nahrung, nur den Mangel an Bewegung empfindet er schwer. Der Hals zeigt keine äußere Spur der Krankheit und kein Zeichen von Verfall. Alle fürstlichen Gäste freuten sich über das gute Aussehen des Kaisers und

# Vor dem Richterstuhl.

Roman aus dem Leben von E. von der Havel. (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.) Er spähte in die Dunkelheit hinaus, und — umsonst, er sah Nichts. Da — wieder — er wiederholte monoton laut einer leiser Stimme. In diesem Augenblick richtete er das Auge auf das Hauptportal der Kirche. Täuschte er sich nicht? Aniete dort nicht eine dunkle Gestalt am Kirchportal? War es nur Trugbild seiner erregten Phantasie, oder war es Wirklichkeit? Nein, er täuschte sich nicht; jetzt sank die dunkle Gestalt auf die Steinfliesen und blieb regungslos liegen. Er trat gegen den Sturmwind auf das Portal zu, der den Schall seiner Schritte nicht hören ließ. Jetzt war er in der Nähe der räthselhaften Gestalt angelangt. „Stehe mir bei, Gott, und erlöse mich.“ hörte er eine schluchende Stimme flüstern, „ich kann nicht mehr, rette, rette, mich!“ Es war eine weiche, schmelzende Stimme, die diese Worte sprach und dem Doktor drang der schwerliche Laut derselben bis in die tiefste Seele. Niemand stand er neben der Daliegenden und brühte ihre Schulter. „Was ist Ihnen?“ fragte er in mildem Ton. Aber fast gleichzeitig trat er unwillkürlich in einen Schritt zurück; die Gestalt hatte sich blitzschnell aufgerafft und stand ihm die Arme wie bedrohend erhoben, gegenüber. Ein geisterliches, schmerzfülltes Antlitz, aus dem die Augen mit verzehrendem Feuer auf ihn gerichtet waren, starrte ihm aus dem unheimlichen Dunkel welches unter dem Kirchportal herrschte, wie das Geschehene einer nächtlichen Traum-Erscheinung entgegen und er füllte seine Seele unwillkürlich mit heiligem Schauer.

3. Kapitel. Schuldbeladen.

Die düstere Novembernacht hatte auch ihre Fittige über der alten Holsten Stadt \*\*\* ausgebreitet. Der Wind fuhr heulend durch die verdorrten Sträucher und ließ die graugrünen Blätter der Doffe gegen den Haselbaum schäumen. Er wehte auch die Laternenflammen hin und her und sein schauerliches Tosen gestaltete dem Herbstabend nur noch unfreundlicher, als er es ohnehin schon war. In dem Innern eines stolzen, alten, ehrwürdigen Hauses in der — Straße,

Inserate die einseitige Garmondseite ober deren Raum 10 Pfg. bei Wiederholungen Rabatt.

jeine Strafe Haltung. Man sagt, eine Operation vom Mund aus stehe bevor, um die abgetriebenen Knorpelreste im Hals zu entfernen. Deshalb sei Bergmann berufen worden und werde von jetzt an von Zeit zu Zeit immer wieder zum Kaiser berufen werden. Am Montag hat Kaiser Friedrich seit seiner Rückkehr aus Italien den verhältnißmäßig besten Tag gehabt.

„Man weiß“, so schreiben Berliner Blätter, „daß allerlei Hoffentlich das Verhältnis zwischen dem großen Kanzler und der früheren Kronprinzessin getrübt hat. In den letzten Tagen war es nun die Kaiserin Viktoria, die, wohl wissend, daß ihr Gatte ohne den Rathgeber seines Vaters nicht regieren wolle und könne, den ersten Schritt unternahm, um alle Wolken, die zwischen ihr und dem großen Staatsmann schwebten, zu verschleichen. Sie that dies mit so viel Lebenswürdigkeit, daß Fürst Bismarck sich eines Gefühls der Mürhung nicht erwehren konnte.“ Der Reichskanzler hat, trotz des Abtrahns der Aerzte, die Absicht gehabt, sich an dem Reichsbegünstig Kaiser Wilhelms zu beteiligen. Er hat diese Absicht erst in Folge eines eigenhändigen Schreibens der Kaiserin Augusta aufgegeben, worin dieselbe betonte, daß sie gewissermaßen ein Vermächtniß des hochseligen Kaisers erfülle, wenn sie den Kanzler bitte, von der Beteiligung abzulehen; sie habe die Ueberzeugung, daß sie ganz im Sinn Kaiser Wilhelms mit dieser Bitte handle.

Ein munderst schöner Zug über das Verhältnis Kaiser Friedrichs zu dem Fürsten Bismarck wird aus Charlottenburg berichtet. Der Kanzler hielt dem Kaiser Vortrag, und zwar, wegen seines Gesundheitslebens, sitzend. Als aber der Kaiser bemerkte, daß der Schmerz des Kanzlers groß wurde, trug er persönlich einen zweiten Sessel herbei, legte im Nu die Beine seines Kanzlers auf denselben und hüllte sie in eine warme schützende Decke ein.

Einfach und schön ist die Depesche, mit welcher die Kaiserin Augusta dem König Humbert zu seinem Geburtstag (14. März) gratuliert hat. „An König Humbert, Rom. Jedes Jahr an diesem Tag überschickte Kaiser Wilhelm seine Glückwünsche an Eure Majestät. Jetzt aber, da er nicht mehr ist, bringe ich diese Glückwünsche dar, und es ist so, als hätte er es gethan. Augusta.“

Einen überwältigenden Eindruck hat bei dem Trauerzug von Berlin nach Charlottenburg das Brandenburger Thor, der Stolz Berlins, gemacht, von dem genialen Schinkel gebaut. Auf der Höhe des dreieckigen Thores prangt die Viktoria, den Siegeswagen mit der Quadriga (Viergespann) lenkend, von Rauch's Meisterhand geschaffen. Durch dieses Thor war Kaiser Wilhelm dreimal mit seinem siegreichen Heere in Berlin eingezogen, reich an denkwürdigen Erinnerungen. In Preußens trübster Zeit hatte der erste Napoleon die Siegesgöttin und die

vor dessen Portal zu beiden Seiten des Einganges eine Gaslaterne brannte, war wohl sicherlich etwas von dem Ungemach des rauhen Novemberabends zu bemerken. Die Gasflammen vor der Thür beleuchteten die steinerne, graue Treppe, zu deren beiden Seiten auf Postamenten ein aus Stein gehauener Löwe lag, während zwei hohe, schlanke Säulen ein oberhalb des Portals hervorragendes, steinernes Dach trugen, unter welchem vor einer strahlenden über Wolken, schwebenden Sonne die kunstvoll gemeißelte Figur des Gottes Merkur, die Erdkugel in der Linken, ein Schiff in der rechten Hand haltend, sichtbar war. Dieses Portal sagte selbst dem Unbefangenen, wer die Bewohner dieses Hauses seien, und er täuschte sich nicht, wenn er beim Anblick des alterthümlichen Gebäudes mit dem rundgebliebenen Dach, den gothischen Bogenfenstern und den im Parterre noch unveränderten, kleinen, runden, buntfarbigem Schiebeln, sowie dem alterthümlichen Eingang annahm, daß dieses Haus einer Patricierfamilie angehöre und von einem bevorzugten Mitglied der Kaufmannschaft bewohnt werde. Das kleine, schwarze Schild an der gelben, eidegenen Hausthür trug mit goldenen Lettern den Namen: Hans Winkels.

Das Innere des Hauses zeigte wie kein Anderes Alterthümliches mit Neumobildem gepaart, denn während die Fensterränder der oberen Etagen dem Geschmack der Neuzeit bereits von außen Rechnung trug, war an den Parterre-Etappen, die zum Theil zu Geschäftsräumen dienten, Nichts von dem Alterthümlichen verändert worden, außer daß die Stelle des Thürklopfers ein Glockenzug eingenommen hatte.

Außer der erblickten Vorhalle war heute die ganze Front des Gebäudes in tiefes Dunkel gehüllt.

In einem hinten hinaus im ersten Stockwerk gelegenen, großen, alterthümlichen Gemach, welches ein äußerst bequemes Ansehen zur Schau trug und zum allgemeinen Wohnraume der Familie diente, brannte in dem Kamin ein lustig flackerndes Feuer. Eine von einem Eisenblech umschützte Lampe vermachte nur einen beschränkten Kreis des weiten Gemachs zu erhellen; dieser beschränkte Kreis aber war im Stande, das ganze Interesse des Beschauers zu fesseln.

(Fortsetzung folgt.)